

In der mittelalterlichen Wehrkirche St.Jakobus in Urphar bei Wertheim am Main gibt es ein Kruzifix mit einem lachenden Christus. Ich war zwar selbst noch nicht dort, aber ich habe im Internet davon erfahren.(1)

Wenn man sich dem Kruzifix von ferne nähert - so heißt es - erkennt man es noch nicht. Man muß sich direkt vor dem Gekreuzigten niederknien und ihm von unten in sein etwas geneigtes Gesicht schauen. Dann ist es zu sehen: Er lacht tatsächlich. Es ist kein dröhnendes Gelächter, keine von den künstlichen Lachsalven der Berufskomiker, sondern eher ein sanftes Lächeln, wie man es von Menschen mit einem echten, hintergründigen Humor her kennt.

Das ist mir zum heutigen Fastnachtssonntag eingefallen. Man muß zunächst dazu sagen: Die Fastnacht ist auch nicht mehr das, was sie einmal war. Natürlich liegt das daran, daß kaum noch jemand etwas weiß über ihre Herkunft aus dem christlichen Glauben und ihre enge Verbindung mit dem Kirchenjahr. Wenn immer weniger Leute die Fastenzeit einhalten, dann hat logischerweise auch die Fastnacht zuvor jeglichen Sinn verloren. Dann ist es kein Wunder, daß sie nicht mehr das ist, was sie einmal war.

Der wichtigere Grund aber dürfte sein, daß bei uns inzwischen eigentlich das ganze Jahr über Fastnacht ist und sich in der Folge ein besonderer Termin dafür erübrigt. Die alltägliche Wirklichkeit, die man heute jeden Tag erlebt, ist ja oft beste Realsatire und übertrifft jede Büttenrede um Längen. Wie soll das an Fastnacht noch jemand toppen?

"Es gibt Dinge, die gibt es garnicht. Deutschen Humor zum Beispiel", kommentierte dieser Tage eine große Tageszeitung, "aber ab und an versucht man es trotzdem, etwa im Karneval"(2) Dann aber wird der Humor eben künstlich und das Lachen - tataatataataa - wirkt eher künstlich und gezwungen als entspannend und befreiend. Es muß ja auch immer an der richtigen Stelle kommen - humbatäterä - und wehe, es lacht jemand an der falschen Stelle. Kann das Bundeskanzleramt kosten....

Ich glaube nun, darüber, was Humor wirklich ist, kann uns der lächelnde Christus von Urphar eine Lektion erteilen. Der mittelalterliche - und sicher gläubige! - Künstler, der ihn geschaffen hat, wußte noch, daß Humor vor allem eine Lebenshaltung ist und damit eine Lebenshilfe gegen Unerlöstheit und Verbissenheit.

Er wußte noch, daß Humor etwas zu tun hat mit religiösem

Glauben und nichts mit dem Schwachsinn, womit uns heute die sogenannten "comedies" quälen ("heute-show"). Er hat sich bestimmt etwas dabei gedacht, als er sein Kruzifix so gestaltete, daß man das Lächeln Christi erst sieht, wenn man unter dem Kreuz seine Knie beugt und hinaufschaut.

Denn ein gläubiger Mensch, der über sich einen Gott anerkennt und der sich den Glauben bewahrt hat an die andere, ewige Welt Gottes als Alternative zur jetzigen, vorläufigen Welt, der braucht in der jetzigen nicht immer alles so furchtbar wichtig zu nehmen. Der kann das tägliche Getriebe aus einer ironischen Distanz betrachten und über manches angeblich so ungeheuer Bedeutende nur herzlich und frei lachen. Es ist - vom Glauben aus gesehen - ja doch alles nur vorläufig und eigentlich garnicht ernst zu nehmen.

Obwohl es nirgends im Neuen Testament steht, bin ich mir sicher, daß Jesus aus dieser Freiheit heraus oft herzlich gelacht hat. (Wahrscheinlich war sein Lachen für die ersten Zeugen so selbstverständlich, daß man garnicht auf die Idee kam, es extra zu überliefern.) Von Gott dem Vater steht jedenfalls ausdrücklich im Alten Testament, daß er vom Himmel aus lacht und zwar über das Treiben der Menschen: "Er, der im Himmel thront, lacht. Der Herr verspottet sie"(Ps 2,4).

Daß in Urphar der Gekreuzigte gerade vom Kreuz her lacht, kann uns noch auf das Sprichwort hinweisen: "Humor ist, wenn man trotzdem lacht." Humor ist, wenn man sein eigenes Kreuz, seine Endlichkeit und Beschränktheit akzeptiert hat und trotzdem heiter und gelöst leben kann. Man kann dann den unvermeidlichen Tod gewissermaßen auslachen, weil man sich von Gott angenommen und sicher erlöst weiß.

Ein solches gemeinsames Auslachen des besiegtten Todes war übrigens im Mittelalter der Brauch des sogenannten Osterlachs. Es gehörte seinerzeit bekanntlich zu den Pflichten der Prediger, im Ostergottesdienst ihre Gemeinden mit Witzen zum Lachen zu bringen. Das war wirklicher und hilfreicher Humor.

In dieser Hinsicht habe ich persönlich einiges gelernt von dem Pfarrer, der in meiner Kaplanszeit mein erster Chef war. Er war ein tieffrommer Mann, den ich an Frömmigkeit leider nie erreicht habe und auch künftig niemals erreichen werde. Aber er war zugleich - oder gerade deswegen? - ein sehr liberaler, toleranter, freier und gütiger Mann, der gerne gelacht hat. Bei ihm konnte man lernen, nicht alles so verbissen ernst zu nehmen - gerade in der Kirche. Er stand souverän über den Dingen.

Als ich ihn kurz vor seinem Tod nochmals im Pflegeheim besucht habe, war er blind, saß gelähmt im Rollstuhl und befand sich in einem absolut desolaten Zustand.

Aber er war wie eh und je heiter, gelöst und zuversichtlich und machte Witze über sich und seinen Zustand. Da wurde deutlich, was für eine Lebenshilfe tiefer Glaube ist.

(1) <https://www.akg-images.de/archive/-2UMDHUVO7JH7.html>

dazu auch interessant:

<https://www.evangelienbach.de/karfreitag>

(2) Anna Schneider: "Das Gegenteil von liberal"

in: DIE WELT 13.02.2023 S.7